

Ein Traktor sät Hoffnung



„Der Traktor gibt den Menschen Hoffnung“, sagte Bischof Sándor Zán Fábíán am 16. Mai 2023. An diesem Tag verließ der von Spenden des GAW gekaufte Traktor der Reformierten Kirche in Transkarpatien den Zoll. Enno Haaks, Generalsekretär des GAW, war an diesem lange erwarteten Tag vor Ort. Hoffnung ist das, was die Menschen in der Ukraine brauchen. Deshalb hat die Reformierte Kirche dieses Jahr zum „Jahr der Hoffnung“ ausgerufen. Nur noch 56 000 Mitglieder hat sie. Vor dem Krieg waren es 9000 mehr. Das ländliche Transkarpatien ist bisher vom Krieg weitgehend verschont geblieben, hat aber zahlreiche Flüchtlinge aus anderen Gebieten der Ukraine aufgenommen.

Bei einer Fahrt durch den Ort Mezovári (ukr. Wary), wo der neue Traktor stationiert ist, zeigt der Bischof auf die Häuser am Straßenrand: „Das Haus ist leer, hier wohnt eine alte Frau, hier ein Vater mit seiner behinderten Tochter, das Haus ist leer, das nächste steht zum Verkauf, und dort wohnt noch eine Familie.“ Besonders junge Männer und Familien sind weniger geworden. Das Dilemma der jungen Männer kennt der Bischof aus der eigenen Familie: „Ich habe zwei Söhne, die bald 18 sind. Was wird aus ihnen danach?“

Mit verschiedenen Aktionen will die Kirche den Menschen Hoffnung geben. „Dazu braucht es auch sichtbare Zeichen“, betont der Bischof. Wie der Traktor, der sichtbar Hoffnung sät. Die Geschichte des neuen Traktors fing mit Bálint an, dem 17-jährigen Sohn des Bischofs. Er will nach dem Abitur Agrarwissenschaften studieren. Wegen des Mangels an Landwirten setzte er sich mit 16 Jahren auf einen 60-jährigen Traktor aus der Sowjetzeit und mühte sich über die Ackerflächen. Immerhin hat die reformierte Kirche ca. 180 ha eigenes Land, dazu kommt noch das Land von geflohenen Landwirten, die es an die Kirche verpachtet haben. Als Pfarrer Péter Szeghljánik die Mühen seines Patensohns sah, machte er sich Sorgen, dass der Junge sich den Rücken kaputt macht. Szeghljánik ist der personifizierte Dreh- und Angelpunkt für die Hilfstransporte des GAW Württemberg in die Ukraine und so sprach er die Verantwortlichen im GAW an: Die verbliebenen Landwirte seien zu wenige, um für die Ernährungssicherheit in den Dörfern zu sorgen. Ein neuer leistungsfähiger Traktor müsse her.

Besonders kräftige Unterstützung für die GAW-Aktion „Ein Traktor für die Ukraine“ kam von den Johannitern. Ihre 65 000 Euro Spenden bildeten den Grundstock der für den Kauf notwendigen 100 000 Euro. Hinzu kamen weitere Spenden aus ganz Deutschland.

Zusätzlich zu dem Traktor konnten mit dem Geld drei Anbaugeräte erworben werden. Die ungarische Firma sorgte für die Überführung. Immer wieder gab es bürokratische und kriegsbedingte Verzögerungen. Die Überschreibung auf die Kirche und die Zustimmung der Militärverwaltung, die derzeit zu allem ihr Ja geben muss, waren besondere Herausforderungen. Gerade rechtzeitig für die Aussaat von Mais kam der Traktor an und nahm noch am selben Tag seine Arbeit auf. Der Bischof hofft, dass sich die vielen kleinen landwirtschaftlichen Betriebe genossenschaftlich organisieren werden, um ihn gemeinsam zu nutzen. Im Umkreis von 50 Kilometern gibt es keinen vergleichbar guten Traktor. 245 PS und 16 Gänge hat die Maschine von der Firma John Deere. Bálint, der Sohn des Bischofs und Landwirt in spe, freut sich riesig. „Er ist so leicht zu fahren wie ein Spielzeug! Ganz anders als die sowjetischen Traktoren, die sich mühsam durch die schweren Lehmböden quälen. Damit ist es nun endlich vorbei!“ In seine Worte mischt sich die Hoffnung, dass auch der brutale Krieg endlich aufhört.

Enno Haaks



P.S.: Es fehlt noch ein 5-Schar-Pflug für diesen Traktor. Das GAW will helfen, ihn anzuschaffen. Mindestens 20 000 Euro sind dafür notwendig.

**Spendenkonto: DE42 3506 0190 0000 4499 11
BIC: GENODED1DKD (KD-Bank)
Kennwort: „Ein Pflug für die Ukraine“**